



Andrea Hensgen

ALS HÄSCHEN DEN SHERIFF ERSCHOSS

ALS HÄSCHEN DEN KÄPT'N ABSETZTE

mit Illustrationen von Aljoscha Blau

Jacoby & Stuart 2009 / 2010 • 150 / 182 Seiten •
je 12,95 • ab 10

Noch nie in seinem Leben hat Häschen Schnaps getrunken. Aber jetzt schlüpft es in die Kneipe und bestellt einen.

Häschen kippte den Schnaps in einem Zug hinunter, um es schnell hinter sich zu bringen. Der Wirt blickte es gespannt an. Ein Schütteln lief durch Häschen, von den Spitzen der Ohren bis zu seinen Pfoten. Der Wirt sah das Zittern in den feinen Enden von Häschens Fell. Ganz warm spürte es Häschen tief in sich, als hätte sich der kleine Schnaps in eine riesige warme Welle verwandelt. Da richtete sich Häschen auf, schluckte einmal kräftig gegen den scheußlichen Schnapsgeschmack in seinem Maul und sagte dem Wirt direkt ins Gesicht: „ICH HABE DEN SHERIFF ERSCHOSSEN!“

Schweigend und reglos stehen die Kneipenbesucher da. Oger Wolf und Matze Bär, Waltraud Wildsau und Heinrich Biberach, Molly Mullknapp und Conny Carnickel, Onkelchen Igel und all die anderen. Bis Onkel Igelchen das erlösende Wort spricht: „Häschen, es ist gut, dass es ihn nicht mehr gibt.“ Jubel bricht los, man lässt Häschen hochleben, und Häschen wird vom verschüchterten Schuldigen zum gefeierten Helden. Jedenfalls eine Weile.

Irgendwann fällt es nämlich jemandem ein, dass die Menschen es sich ganz sicher nicht gefallen lassen, wenn man einen von ihnen totschießt. Also muss man erstmal die Leiche wegräumen und verstecken und hoffen, dass alles gut geht. Aber nichts geht gut: Die Leiche ist nicht mehr auffindbar. War er etwa gar nicht tot, der Sheriff, der den Tieren das Leben so schwer gemacht hat? Müssen sie jetzt alle seine Rache fürchten, all die Unschuldigen, die nichts mit der Sache zu tun hatten? Und die, die Häschen eben noch hochleben ließen, sie wollen schließlich auf einer Versammlung abstimmen, ob Häschen überhaupt noch das Recht hat, sich im Wald zu verstecken (und wer sollte ihm gar Schutz geben und Unterkunft gewähren und sich selbst in Gefahr bringen!) oder ob er sich stellen muss – oder, noch schlimmer, ob es jemanden geben wird, der ihn verrät, um der eigenen Sicherheit willen. Und Häschen wird vom gefeierten Helden zur Gefahr für alle, die es zu beseitigen gilt.

Andrea Hensgen ist ein großartiges Buch gelungen, das das schwierige Thema Zivilcourage und Mut schon Kindern einfühlsam erschließt. Und der Leser muss sich fast pausenlos entscheiden: Wie hätte er sich verhalten? Wäre er Mitläufer geworden und hätte er sich denen angeschlossen, die nun die Verurteilung Häschens fordern, auch wenn es sie alle von dem Tyrannen befreit hat? Würde er zu den Gehörnen, die sich feige gar nicht die Hände schmutzig machen wollen, sondern darauf bauen, dass andere dies tun? Oder wäre er eher

wie Matze Bär oder gar der kleine Conny Carnickel, der ihn so grenzenlos verehrt und sich gegen die Familie stellt, die Häschen verurteilen will?

Häschen lernt, Freund und Feind zu unterscheiden. Eine einfühlsame Geschichte, umso beeindruckender, als Häschen mit seinem kleinen großen Hasenherz alle versteht. Er versteht, dass er Schuld hat, er versteht, dass man ihn los werden will, er versteht, dass er verraten wird. In dieser schwierigen Situation ist Häschen nicht ganz allein. Vor allem die Tierkinder sind es, die sich nicht um das scheren, was die Erwachsenen ihnen sagen. Sie wollen nicht, dass Häschen sich stellt, und sie wollen nicht, dass er allein leiden muss, wo sie doch alle profitieren von seiner Tat. Zusammen mit ein paar wenigen Erwachsenen lassen sie die feigen Tiere hinter sich und stellen sich gemeinsam der Gefahr.

Eigentlich ist es eine harte Abrechnung mit Erwachsenen, insbesondere den Eltern, die allesamt bereit sind, Häschen im Stich zu lassen, natürlich nur, wie sie tönen, aus Gründen der Verantwortung, die sie ja für den Nachwuchs haben. Am Ende werden manche Kinder ihre Eltern deshalb verlassen und mit Häschen in der Fremde ein neues Leben anfangen. Nur Conny Carnickel wagt diesen Schritt nicht, trotz aller Liebe. Ein Happy End? Nicht im herkömmlichen Sinne. Die Strafe, die folgt, ist sehr moralischer Natur und regt den Leser zur Gewissenserforschung an.

Andrea Hensgen ist ein ungeheuer philosophisches Kinderbuch gelungen, das sich mit schwerwiegenden ethischen Fragen nach moralischer Verantwortung, nach Schuld und Leid auseinandersetzt, und das auf eine brillante Art und Weise, leicht und beschwingt zu lesen – ein nachhaltiger Appell an Kinder und auch Erwachsene, der in der Verkleidung eines spannenden Krimiabenteuers daher kommt.

Großartig. Preisverdächtig!

*

Und 2010 ging die Geschichte nicht weniger eindrucksvoll weiter. Sie schließt nahtlos an das Geschehen des ersten Bandes an, und wer den nicht kennt, wird sich ein wenig schwer tun, den vollen und tiefen Gehalt des Buches zu erfassen.

Nach der relativ glücklichen Lösung des Sheriff-Problems haben Häschen, Matze Bär und einige ihrer Freunde beschlossen auszuwandern, um dort ganz neu zu beginnen, und sie machen sich auf den langen beschwerlichen Weg nach Mallorca, auf ihrem selbstgebauten Floß, den Fluss hinunter. Hier, auf den Floß, spielt die neue Geschichte, in der Andrea Hensgen ein zweites Mal die gleichen Themen aufgreift, die den ersten Band auszeichneten: Mut und Feigheit, Freundschaft und Feindschaft, Verantwortung, Großmut und Verzicht. Und wieder gelingt es ihr, diese Themen in eine spannende Handlung einzubinden, so dass der Leser gar nicht merkt, welche Botschaften ihm da so eindringlich vermittelt werden.

Auf der Reise auf dem Floß kommt es zu zwei schicksalhaften Begegnungen: zum einen mit Poulette, dem schüchternen Huhn, zum anderen mit Tauro, dem jungen Stier. Beide Tiere sind in Not und brauchen Hilfe, doch als sie während eines Landgangs von Häschens Freunden entdeckt und auf das Floß mitgenommen werden, damit sie mit ihnen die Fahrt fortsetzen, trifft Matze Bär eine fatale Entscheidung: Er verweigert ihnen das Mitreisen.

Es ist eine Entscheidung, die ihm nicht leicht von den Lippen geht, und er fällt sie nach bestem Wissen und Gewissen, aus Verantwortung den anderen gegenüber, deren Kapitän er ist. Häschen ist fassungslos. Ausgerechnet sein angebeteter Matze Bär, dem er die Freiheit verdankt, verweigert zwei Bittstellern die Zuflucht! Eine Entscheidung, mit der Häschen sich nicht abfinden kann. Es kommt zur Meuterei unter den Freunden und die Gruppe spaltet sich. Zurück bleiben Matze Bär und sein alter Vater. Auf dem Floß muss ein neuer „Führer“ her und Häschen macht seinen Anspruch auf diese Rolle bald immer deutlicher geltend.

Eine faszinierende Geschichte mit kleinen Siegen und großen Niederlagen nimmt ihren Lauf, eine Geschichte, die Häschen das Eine lehrt: Es ist nicht leicht, der Käpt'n zu sein und Verantwortung zu tragen. Häschen lernt, wie schwer es ist gerecht zu sein und nicht dem Dünkel zu erliegen, seinen Willen nicht um jeden Preis durchzusetzen, auch wenn man von der Richtigkeit seines Tuns überzeugt ist. Auf der anderen Seite stehen Matze Bär und sein Vater, und Matze ist genauso überzeugt von der Richtigkeit seines Handelns wie Häschen es ist. Kleine Episoden mit den beiden neuen Mitreisenden setzen beim Leser Denkprozess in Gang: Auf wessen Seite steht die Erzählerin eigentlich? Wer ist denn nun der „Gute“ und wer der „Böse“? Hat Matze Bär nicht doch recht gehabt, ihnen die Mitreise zu verweigern, wenn die anderen darunter nun leiden oder sich einschränken müssen? Wo liegt die Grenze von Selbstaufgabe und Verantwortung? Wie soll man sich verhalten – akzeptieren, auch wenn man es für falsch hält? Ablehnen, auch wenn man weiß, dass es eigentlich richtig ist?

Einfach macht Andrea Hensgen es ihren Lesern nicht, denn solche Entscheidungen müssen sie selber treffen. Wege zur Entscheidung bietet sie an, das Ziel aber bleibt im Ungewissen. Ein sehr schönes Buch, das seine Leser nachdenken lässt über Verantwortung und Akzeptanz innerhalb einer Gruppe, vielleicht auch über die eigene Rolle, die man immer wieder einnimmt und einnehmen muss.

Astrid van Nahl